

Tolia Astakhishvili

20. Juni bis 1. November 2026

Pressekonferenz

Freitag, 19. Juni 2026, 10 Uhr

Eröffnungstag

Samstag, 20. Juni 2026



Tolia Astakhishvili
to love and devour, 2025
 Kunststoff, Permanentmarker,
 Kunststoffrohr, Spülbecken
 375 x 367 cm
 Courtesy the artist, Nicoletta Fiorucci
 Foundation and LC Queisser, Tbilisi, Köln
 Foto: Tolia Astakhishvili Studio

Einem wiederkehrenden Motiv in Tolia Astakhishvilis Werk folgend, nimmt die erste museale Einzelausstellung der georgischen Künstlerin die „Figur des Kindes“ als Ausgangspunkt. In diesem Kontext steht das Kind für ein Wesen von großer geistiger und gestalterischer Autonomie, das zugleich stark auf andere Menschen angewiesen ist. Dieses Konzept fungiert als Übung in Vorstellungskraft, die das Potenzial und die Grenzen von Empathie auslotet – ausgehend von der gemeinsamen Erfahrung, dass wir alle einst selbst Kinder waren. In Bezug auf räumliche Umgebung, Maßstab und Prekarität verkörpert die Figur des Kindes einen Seinszustand, in dem Unsichtbarkeit oft mit voller Härte erfahren wird. Entsprechend richtet Astakhishvili in der Ausstellung ihr Augenmerk auf das Erlebnis von Kunst selbst, das sich über Bewegung und Berührung entfaltet und sich bewusst von den Konventionen musealer Präsentation löst. Der Gedanke der „ersten Begegnung“, wie Kinder ihn in der erstmaligen Erfahrung eines Phänomens erleben, bildet dabei den Schlüssel zu einer neuen Art des Erlebens.

In ihrer Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ebenen des Eingebettetseins begreift Tolia Astakhishvili das mumok als einen markanten Ort und bezieht Werke aus der Sammlung in ihre eigenen Installationen ein. Darüber hinaus haben Besucher*innen ab Mai 2026 die Möglichkeit, der Entstehung der Ausstellung in einem „Open Studio“ beizuwohnen; die Ausstellung selbst eröffnet am 20. Juni 2026. Dieses prozessbasierte Moment der Teilnahme aktiviert das Museum als Ort der Kunstproduktion und ermöglicht einen aktiven Dialog zwischen Besucher*innen und Künstler*innen. Das mumok wird so zugleich Atelier, Ausstellungsort und Bühne für Performances, Veranstaltungen und weitere Aktivitäten.

Tolia Astakhishvilis vielschichtiges Werk zeichnet sich durch ein feines Gespür für Raum als komplexe Einheit aus, die von allen geprägt wird, die ihn erfahren. Die Künstlerin arbeitet mit Skulptur, Klang, Video, architektonischen Elementen, Malerei und Zeichnung und verbindet diese Medien zu raumgreifenden Installationen. Ihr Zugang zum Thema Raum ist zum Teil von ihrer Biografie und ihren Kriegs- und Vertreibungserfahrungen beeinflusst und mit einem ausgeprägten Bewusstsein für die Vergänglichkeit wie auch das Fortbestehen früherer Funktionen, Nutzungen und Formen aufgeladen. Ihre Installationen verwandeln das Museum von einem statischen Behältnis in einen lebendigen Raum, der bewohnt, durchquert und erlebt wird.

Pressekontakt

Katharina Murschetz
 T +43 1 52500-1400
 katharina.murschetz@mumok.at

Katharina Kober
 T +43 1 52500-1309
 katharina.kober@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
 presse@mumok.at
www.mumok.at

Begleitend zur Ausstellung arbeitet Tolia Astakhishvili gemeinsam mit dem Designstudio Syndicat an der Gestaltung eines Künstlerinnenbuchs, das sich umfassend mit ihrer Praxis beschäftigt.

Tolia Astakhishvili (* 1974, Tiflis, Georgien) lebt und arbeitet in Berlin und Tiflis. Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen zählen *to love and devour* in der Nicoletta Fiorucci Foundation Venedig (2025), *between father and mother* im SculptureCenter, New York (2024), *The First Finger (chapter II)* im Haus am Waldsee, Berlin (2023) sowie *The First Finger* im Bonner Kunstverein, Bonn (2023). Ihre Arbeiten waren in zahlreichen Gruppenausstellungen zu sehen, zuletzt im MoMA PS1, New York (2025), in der Fondation Pernod Ricard, Paris (2025) und im Museo de Arte Contemporáneo de Roma, Rom (2024).

Astakhishvilis Ausstellung führt auch den vertrauten Dialog mit der mumok-Sammlung weiter, indem sie Arbeiten von Dieter Roth, Pablo Picasso, Louise Lawler, Hanne Darboven, James Ensor, Günter Brus und anderen in ein behutsam entwickeltes räumliches Gefüge aus Installation, Skulptur, Zeichnung und Malerei einbindet.

Kuratiert von Fatima Hellberg und Manuela Ammer